

LESERBRIEF

Immobilienmagnat Urs Ledermann verteidigt sich

Zum Leserbrief von Andi Petri im
«Zürberg» vom 20. August 2009

Sehr geehrter Herr Petri
Ihr Leserbrief vom 20. August 2009 hat mich erstaunt. Sie haben sich darüber geärgert, dass der Artikel schlecht recherchiert war. Als aufmerksamem Leser ist Ihnen nicht entgangen, dass im Artikel von der Redaktion zwei Liegenschaften stellenweise verwechselt worden sind (*Entschuldigung hier noch einmal an dieser Stelle, die Redaktion*). Es scheint Ihnen jedoch entgangen zu sein, dass mit dem Neubau der Liegenschaft an der Zimmergasse kein Wohnraum verloren gegangen ist, sondern Wohnraum geschaffen wurde; Wohnraum, der den neusten energietechnischen Anforderungen gerecht wird. Es stand dort vormals eine sanierungsbedürftige, mit Altlasten verseuchte Liegenschaft, die eine Autowerkstatt beherbergte. Zudem gehört die Liegenschaft nicht der Ledermann Immobilien AG allein, sondern gleichenteils den Meili Unternehmungen AG.

Es trifft zu, dass die Ledermann Immobilien AG ihre Liegenschaften saniert und pflegt. Jedes Jahr werden 3 bis 5 Prozent unserer Häuser wieder auf einen gepflegten und technisch modernsten Zustand gebracht. Wir nehmen unsere Verantwortung gegenüber Mietern, Nachbarschaft, Quartier und Umwelt wahr und sind auch bereit, grosse Summen zu investieren. Dabei nehmen wir bei langfristigen und nachhaltigen Investitionen auch gewichtige Rendite-Rückschläge in Kauf. Erwähnenswert ist es auch, dass die Häuser durch die Massnahmen einen Mehrwert erhalten, so dass für die Mieter u. a. die Nebenkosten tiefer gehalten werden können.

Über die Architektur der Zimmergasse lässt sich streiten; bekanntlich haben es neue Ideen anfangs immer etwas schwerer, akzeptiert zu werden. Unser Bestreben ist es, mit anerkannten, bewährten, renommierten und mutigen Architekten zu arbeiten. Konfrontationen sind gewollt – wir wollen Akzente setzen und stellen uns Diskussionen. Das Seefeld hat sich schon immer gewandelt. Manch einer mag sich noch ungerne daran erinnern, wie das Seefeld als Drogen- und Rotlichtquartier Schlagzeilen lieferte. Das führte dazu, dass in diesen Zeiten vor allem deshalb mehr als 10 000 Einwohner das Quartier verliessen. Dem gegenüber haben wir in den letzten zwei Jahren über 100 neue, zusätzliche Wohnungen erstellt, welche die Wiederansiedlung im Seefeld sicherlich unterstützt haben.

Es freut mich, dass Sie sich für das Seefeld einsetzen und die Lebensqualität erhalten wollen. Die von Ihnen bezeichnete mickrige Bepflanzung wird sich zu kräftigen Pflanzen entwickeln, die sich den Gegebenheiten anpassen und das Erscheinungsbild mitprägen helfen werden.

Gerne sind wir jederzeit für ein persönliches Gespräch offen und würden uns auf eine respektvolle, konstruktive Diskussion freuen.

Urs Ledermann